

Erscheint wöchentlich 12mal mit Illustration Sportblatt Illustr. Gratis-Zeitschriften: „Der Weltspiegel“, „Modenspiegel“, „Kunstspiegel“, „Technische Rundschau“, „TON und RLP“, „Philo-Spiegel“, „Ull“, „Haus Hof Garten“ mit „Jugendspiegel“, „Jede Woche aus zahlr. durch die Post 5 ZK monatlich 96 4 Postgebühren inkl. Zustellung Anstandslos Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entrichteten Betrags. In Berlin abonniert man bei der Haupt-Expedition in SW 100, Rudolf-Mosse-Haus und den neuesten angelegten Filialen (Fernspr.: Dönhofsplatz 34/362, für d. Fernverkehr 497 4201) Telegr. Adr.: „Berlinter“, Berlin Rudolf-Mosse-Code-Postcheckkonto: Berlin Nr. 324 Anzeigenpreis: Die 12sp. Zeile 1.80 ZK. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Berlin: Hauptexpedition SW 100, Rudolf-Mosse-Haus, Jerusalemstr. 46-49; Filialen: Badstr. 61, Büchsenstr. 69, Fannstr. 1, Fiedrichstr. 9, Frankfurter Allee 286 u. 346, Großsiedlerstr. 197, Gross-Frankfurter Str. 89, Kochhausstr. 9, Königsstr. 19, Köpenicker Str. 67/68, Moritzplatz, Müllerstr. 135, Potsdamer Str. 33, Rathenower Str. 3, Rheinberger Str. 79, Rosenhalden-Str. 48, Schiffbauerdamm 4, Schönehauser Allee 144, Tarnstr. 91, Wiener Str. 1-6, Zimmerstr. 59, Charlottenburg: Kaiserdamm 20, Kanstr. 34, Nuremberger Str. 25-28, Scharrenstr. 39, Tauentzienstr. 2; (Opencick) Schlossstr. 1; Friedenau: Rheinstr. 16; Hahne-Gruppenwald; Lehmann-Platz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichtenfelde-West: Carlstr. 13; Neuhof: Berliner Str. 41; Hermannstr. 93/94, Kaiser-Friedrich-Str. 248; Niederschönower: Brückenstr. 22; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schöneberg: Hauptstr. 23/24, Martin-Luther-Str. 9; Spandau: Brode Str. 47; Steglitz: Schlossstr. 82; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Tietzow: Gravelstr. 61; Weissensee: Berliner Allee 247 (Antonplatz); Wilhelmsdorf: Hohenzollerndamm 156, Katesplatz 13; Uhländstr. 88. In der Provinz: Brandenburg a. d. Havel: Hauptstr. 4; Brieslau: Schwandinger Str. 31; Frankfurt a. d. Oder: Regierungstr. 46; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Stettin: Mochenstr. 31. Druck und Verlag: Rudolf-Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

59. Jahrgang • Nr. 20

und Handels-Zeitung

Sonntag, 12. Januar 1930

Die kranken Papageien

T. W. Wenn heute auf irgendeinem Wirtschaftsgebiet ein Gebäude ins Schwanken kommt oder zusammenbricht, wankt immer gleich die ganze Strassenfront. Fast jeder Bankrott gebiert einen neuen Bankrott. Das ist so bei den Bankgeschäften gewesen, und bei der Konfektion und bei der Schönheitsindustrie, die für die Grazien die Hüllen schafft. Jetzt rüttelt der Sturm an den Berliner Restaurants. Wir alle waren seit langem von Bewunderung, aber auch von trüben Ahnungen ergriffen, wenn wir sahen, dass neben jeder Stütze, in der Gastronomie, Tanz- und Jazzmusik das Publikum anlockten und befriedigten, ein unternehmungslustiger Konkurrent schnell eine ganz ähnliche Stätte schuf. Und das in einer Zeit, wo mancher, der früher gern auswärtig dinierte, mit dem römischen Gourmet, weniggleich aus anderen Gründen, sagt: „Lucullus speist bei Lucullus“, und widerwillig die Tugend der Häuslichkeit pflegen muss. Es ist nicht überraschend, dass jeder Abstürzende andere nach sich zieht, und der Leichtsinne und Ungeschickte auch den ruhigen und sicheren Aufsteigenden mit hinunterreißt, als hingen sie alle zusammen an einem Seil. Sobald ein Schrecksignal ertönt, das ein Malheur meldet, ergreift auf der ganzen Linie der Kredit die Flucht. Schlimmer noch als diese Unfälle ist der Beschluss des Berliner Magistrats, der unter dem Druck der Geldnot die Bautätigkeit beschränkt. Man hat mit Recht immer wieder gesagt, dass am Leben des Baugewerbes das Leben unzähliger Gewerbe und Industrien hänge, und die Franzosen haben ein Sprichwort, welches lautet: „Si le bâtiment va, tout va“, alles geht, wenn das Bauhandwerk geht. Das Schicksal des einzelnen muss man bedauern, aber ein „Mann über Bord“ bringt nicht das ganze Schiff in Gefahr. Die Arbeitslosigkeit, die bei der Trockenlegung grosser Erwerbsgebiete sich noch steigern muss, kann zu schweren Erschütterungen führen, ist heute vielleicht das drängendste Problem, berührt die Allgemeinheit und den Staat. Jene strenge Finanzpolitik, die den Städten das ausländische Anleihegeschäft untersagt, war aus Gründen der Finanztechnik und gegenüber dem Wettlauf verschwenderischer Magistrats gewiss eine Notwendigkeit. Aber der völlig unzuständige Laie versucht nachzurechnen und fragt sich, ob es nicht unvorteilhafter ist, Unterstützungen für immer mehr Arbeitslose zu zahlen, statt Anleihezinsen, und den Ausfall an Steuern hinnehmen zu müssen, der doch, von den politischen und moralischen Konsequenzen ganz abgesehen, die notwendige Folge allzu starker wirtschaftlicher Hungerkuren sei. Jedes Ding hat zwei Seiten, und selbst ein Haus, das nicht gebaut wird, hat mindestens vier. Es ist billiger, dem Glaser Arbeit auf einem Neubau zu geben, als ihn zu holen, wenn die Fenster eingeschlagen worden sind.

So ist dieser Winter, trotz der noch recht zahlreich vorhandenen Vergnügungen, ein Winter des Missvergnügens, und auch der harmloseste Optimist wird nicht bestreiten, dass eine Wirtschaftskrise von seltener Grösse durch manche Regionen des Geschäftslebens rast und — noch verderblicher — durch andere schleicht. Sie zeigt sich nicht gleichmässig, durchaus nicht in allen Industrien, es gibt hier und da noch recht achtbare Dividenden, aber die Epidemie wird verschärft, verschleppt, verbreitet durch die kranken Papageien. Eine medizinische Autorität, der Professor Martin Mayer vom Hamburger Institut für Tropenkrankheiten, hat hier neulich auseinandergesetzt, worin die Psittakose besteht. Die Papageien, denen der Bazillus im Darm nistet, sind schlafsuchtig, magern ab, haben Durchfall, fressen wenig, und ihre Federn sind gestraubt. Bei denjenigen, die nicht in einem Vogelbauer, sondern auf ihrem Ledersessel im Kontor, im Klub oder an einer gedeckten Tafel sitzen, konstatiert man ein anderes Symptom. Sie werden nicht immer magerer, behalten zumeist ihren Appetit und verlieren auch nicht die Sprache, sondern stossen, wie es die Gewohnheit der Papageien ist, unaufhörlich die gleichen Worte hervor. Sie sagen ohne Pause: „wirtschaftlicher Niedergang“, „Entlassungen notwendig“, — „Zustände unabwehrbar“ — „kommt noch viel doller“, — „Katastrophe“ — „allgemeiner Zusammenbruch“ — „Bolschewismus“ — „mein Geld, Gott sei Dank, längst in der Schweiz“. Indem sie so sprechen, übertragen sie ihren Giftstoff auf alle empfäng-

Deutsches Entgegenkommen in der Frage des Zahlungsdatums.

EINIGUNG trotz Spannung?

„Angst“ der Gläubiger vor Schacht — ein Einschüchterungs-Manöver.

Telegramme unseres Sonderkorrespondenten GUNTHER STEIN.

s. HAAG, 11. Januar.

Um 2 Uhr wurden den Gläubigern die schriftlich formulierten Vorschläge in bezug auf die finanziellen Streitpunkte übergeben. Wir glauben zu wissen, dass in der Frage des Zahlungsdatums, die den Gläubigern besonders am Herzen liegt, ein deutsches Entgegenkommen auf halbem Wege angeboten wird. Man will es bei dem status quo lassen, der unter der Dawes-Regelung galt, mit anderen Worten: die 660 Millionen Mark, die von der Reichsbank aufzubringen sind, werden am Monatsletzten gezahlt, während die übrigen Zahlungen bereits in der Monatsmitte erfolgen sollen. In den übrigen Punkten soll der alte deutsche Standpunkt im wesentlichen aufrechterhalten werden sein.

werden, mit der bevorstehenden Ankunft des Reichsbankpräsidenten zusammen.

Von der deutschen Delegation wird mit Recht den Gläubigern gegenüber immer wieder darauf hingewiesen, dass Dr. Schacht nicht von ihr, sondern von der Gesamtkommission für die deutschen Reparationen zur Klärung der noch offenen Fragen der Internationalen Bank nach dem Haag eingeladen worden sei. Allerdings ist nicht zu leugnen, dass die deutsche Delegation zum mindesten in der Frage der Mobilisierung eines Teiles der deutschen Reparationsschuld Dr. Schacht zur Mitarbeit heranziehen will. Wir hatten bereits gemeldet, dass die Frage der Mobilisierung jetzt wieder aufgetaucht ist, und wir glauben zu wissen, dass

von französischer Seite u. a. eine gewisse Sperre für deutsche Auslandskredite auf längere Zeit gefordert wird.

Es ist noch verfrüht, über diesen Punkt ausführlicher zu sprechen. Aber auf jeden Fall steht fest, dass man in dieser Beziehung nichts ohne den Reichsbankpräsidenten unternehmen kann. Sollte die Furcht vor einem Eingreifen des Reichsbankpräsidenten etwa bei dieser oder jener Person der deutschen Vertretung auf der Haager Konferenz bestehen, so kann man nur hoffen, dass diejenigen, die eine Eskapade Dr. Schachts für ausgeschlossen halten, sich in ihren Entschlüssen durch keine unberechtigten Befürchtungen von anderer Seite beeinflussen lassen. Dr. Schacht kommt als Sachverständiger für das Bankkolleum nach dem Haag, nicht aber als Delegierter, und die Befürchtungen der Gläubiger vor seinem angeblich gewaltsamen Eingreifen erscheinen uns als ein durchsichtiges Einschüchterungsmanöver gegenüber der deutschen Delegation. Dr. Schacht dürfte sich wohl in allen Fragen, die ausserhalb des Bereichs der Bank für internationalen Zahlungsausgleich liegen, durchaus neutral verhalten, was schon daraus hervorgeht, dass er sich ja offenbar bemüht, für die Haager Abkommen keine Mitverantwortung zu übernehmen.

Um drei Uhr haben sich die Hauptdelegierten der Gläubiger-Delegationen versammelt, um über die deutsche Niederschrift, die knapp und kurz ist, zu sprechen. Um fünf Uhr wollen sie mit den deutschen Delegierten darüber feierverhandeln. Man bemüht sich nach wie vor, heute oder spätestens morgen mit den Arbeitern fertigzuwerden, und bei aller Spannung erscheint es zur Stunde durchaus nicht unmöglich, dass eine Einigung, nicht ganz ohne deutsche Opfer, erfolgen wird. Am Montag soll der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hier eintreffen. Man hat in den fremden Delegationen eine merkwürdige „Angst“ vor seinem Eingreifen. Es wird darauf hingewiesen, dass Dr. Schacht es in der Hand habe, die Mitwirkung der Reichsbank bei der neuen Reparationsregelung zu verweigern. Es dürfte dann ein ähnlicher Zustand eintreten wie in bezug auf die Vereinigten Staaten von Amerika, die in der Bank für internationalen Zahlungsausgleich nicht durch den Präsidenten ihres Notenbanksystems, sondern durch Privatbankieren vertreten werden sollen. Jedenfalls hängt der Wunsch, noch vor Montag mit der Regelung der grundsätzlichen Fragen fertig zu

lichen Gemütern, und ihre Darmbakterien dringen durch Mund und Nase in die Körper der nervös zubredenden Geschäftsfreunde und Tischnachbarn ein. Mancher denkt sich, dass es unter solchen Umständen doch wohl am besten sei, gleichfalls „abzubauen“, den Betrieb zu verkleinern, das Vermögen zu verschleiben, das Kapital aus allen Unternehmungen herauszuziehen. Der kranke Papagei hat seinen Bazillus weitergegeben, das Gift hat ansteckend gewirkt. Es ist eine schwere Wirtschaftskalamität, ein an vielen Punkten spürbares Erdbeben, aber es ist auch eine Psychose, eine Suggestion, ein Gesprächschemo, eine Stimmungsepidemie. Jeder gesunde Arzt konstatiert, dass es neben den wirklichen Erkrankungen des Organismus eine geistige Infektion, eine psychologische Psittakose, eine in weitem Umfange auftretende falsche Papageienkrankheit gibt. Die Nachrichten aus dem Haag sind abwechselnd verstimmt und hoffnungsvoll. Und wenn am Morgen die Sonne scheint, schiebt sich mittags wieder eine Wolkenwand davor. Infolge langer Konferenzenerfahrung ist man nachgerade an diese Schwankungen gewöhnt. Diesmal musste die Aufgabe für die deutschen Delegierten, zum nicht neuen Männer, besonders heikel werden, weil zum ersten Male neben dem englischen Ajax Snowden auch der andere Ajax, Herr Tardieu, auf dem Schauplatz erschienen. Vor anderthalb Jahren sagte alle Welt in Paris: Tardieu hat sich völlig gewandelt, er ist nicht mehr der Nationalist von früher, er begreift den Geist von Locarno, sucht die Verständigung — überzeugen Sie sich selbst, gehen Sie hin, sehen Sie sich den neuen Menschen an! Ich finde, ungläubig wie zu einer spiritistischen Sitzung, in der Goethe und Napoleon persönlich zitiert werden

sollen, zu ihm und fand ihn, innerlich und äusserlich, ziemlich genau so, wie er gewesen war. Der ferne Beobachter hat den Eindruck, dass sich gegenüber diesem ungemein geschickten, in allen Künsten der Dialektik kundigen, robusten Champion die deutsche Delegation überraschend gut wehrt. Man hat aber auch den Eindruck, dass die Finanzsachverständigen der Pariser Konferenz den Politikern im Haag sehr viele Fragen aufgestellt haben, die sie eigentlich selber hätten lösen müssen, und wer versteht beispielsweise, dass jetzt ein Streit darüber tobt, ob die Zahlungen zum Medio oder zum Ultimo zu leisten seien, und dass die Finanzautoritäten es unterlassen haben, diese doch in ihr Fach gehörende Angelegenheit klarzustellen? Von solchen Dingen hören wir viel, und gar nichts von der Organisation der Reichsbank und der Reichseisenbahn. Es wäre aber für das deutsche Volk allmählich ungeheuer wichtig, zu erfahren, ob diese Staatsorganismen wirklich in den Händen unkontrollierbarer grosskapitalistischer Aufsichtsräte bleiben sollen, und ob die deutsche Delegation gar nicht bemüht ist, für das Reich, den Staat, wenigstens einen Teil des verlorenen Einflusses und der geopferten Kontrollrechte zurückzuerlangen. Die hervorragenden Privatinteressenten, die in den beiden Institutionen sich verschanz haben, sind durch die fremden Gläubiger zu ihrer Machtstellung gekommen, wie nach dem Sturze des „Korsen“ die Bourbonen im „Gepäckwagen des Auslandes“, im „fourgon de l'étranger“. Es ist sehr sonderbar, dass die deutsche „nationale“ Presse diesen Zustand für einen vortrefflichen und annehmbaren hält. Dagegen hat sie mit grossem Eifer erklärt, dass man im Haag die Frage der „Sanktionen“ zur Sprache bringen müsse, und

Table with financial data, including 'Aktien', 'Werte', and 'Mark per Stück'.